



*Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner
Wunder,
der gnädige und barmherzige HERR
Psalm 111, 4*

Predigt zum Gründonnerstag 2021

Text: Psalm 111, 4

Liebe Brüder und Schwestern

Ich habe Ihnen für diesen Abend ein Bild mitgebracht, welches -für mich- sehr viel mit Stichwort „Gedächtnis“ zu tun hat.

Gemacht hat dieses Foto wahrscheinlich ein Freund meiner Eltern auf dem alljährlichen Fahrradausflug ihrer Radlertruppe. Es zeigt die von Allen beige gesteuerten Lebensmittel, vermutlich für ein Picknick in der Jessener Heide. Wenn man dem aufgedruckten Datum folgt, war dies am 31. August 1999.

Ich habe dieses Bild in einer ganzen Reihe von Fototaschen gefunden, die mein Vater nicht mehr beschriftet und in Alben geordnet hat, weil er bereits ein Jahr nach diesem Bild tödlich mit dem Fahrrad verunglückt ist.

Meine Mutter kann ich kaum Fragen, weil ihr Gedächtnis solche Einzelheiten nicht mehr weiß. Die Alben, die ich ihr zusammenstelle, sind eine Art Bilderbuch für sie, bei denen hier und da ein Stück Erinnerung aufploppt. In ihre Alben sortiere ich vor allem Fotos mit Personen drauf, damit sie diese nicht vergisst.

Dieses Bild habe ich mir mitgenommen, weil für mich in wunderbarer Art zeigt, was gemeinsames Essen für mich ausmacht.

Meine Eltern und von Ihnen vermittelt auch ich, stammen aus einer Zeit, in der man sich übers Essen keinen Kopf zerbrach. Und so sehen wir eine bunte Mischung von allem:

Gehacktes roh und gebraten, gekochte Eier, Schmalz-, Wurst- und Käsebommen, Gewürz- und Salzgurken, Kaffee, Sekt, Bier und Schnaps, wahrscheinlich auch noch Würstchen - der Senfdeckel lässt es vermuten.

Ohne einen einzigen Menschen zu sehen, kann ich mir die wunderbare Stimmung vorstellen, die an diesem Picknickplatz geherrscht hat.

„So muss ein Festmahl sein, jeder bringt etwas ein, ein Wörtchen, ein Törtchen, ein Lied,...“ diese Liedzeile von Gerhard Schöne kommt mir beim Betrachten in den Sinn.

Ich vermute darin liegt ein Schlüssel für die Lebensfreude eines gemeinsamen Mahles. „Alle bringen etwas ein“

Manchmal stöhnen wir ja, über die vielen verschiedenen Essgewohnheiten in unserer Zeit. Aber wenn sich alle einbringen und auf der Decke neben den traditionellen Dingen nun auch Auberginen, Cuscus und Avocadocreme stehen, dann ist das eine Bereicherung unserer Festmähler.

Aber es geht ja um weit mehr als nur um Lebensmittel.

Eben hörten wir, wie Jesus mit seinen Jüngern das Passamahl feierte. Ein paar seiner Jünger waren vorausgeschickt worden, hatten einen Raum gefunden, hatten alles vorbereitet was nötig war. Das taten sie sicherlich nicht zum ersten Mal. Aber dieses Mal sollten ihre Vorbereitungen fürs Festmahl einen ganz besonderen Fortgang erfahren.

Am Anfang ist alles wie gewohnt: Das Passamahl folgt einer jahrhundertealten Tradition mit einem festen Ablauf - einer ganz eigenen Liturgie - in Worten, Liedern und Gebeten. Man erinnert sich an die Befreiung der Israeliten aus der Knechtschaft und damit der Geburtsstunde des eigenen Volkes.

Doch dann folgen die Worte mit denen Jesus erneut seinen nahen Tod ankündigt, aber anders als zuvor, redet er jetzt auch davon, dass einer von Ihnen daran mitwirken wird.

Eben noch waren sie ausgelassen, jeder hat das seine eingebracht „*ein Wörtchen, ein Törtchen, ein Lied*, doch nun kündigt Jesus ihnen an, dass einer von ihnen großes Unheil in ihre Runde bringt. Und obwohl er sehr schnell auf Judas weist, bleibt ihre bange Frage: Bin ich es Herr?

Denn soviel begreifen die Jünger nach ihrer Zeit mit Jesus sehr wohl. Wenn uns zum gemeinsamen Festessen versammeln dann sind da nicht nur unsere guten Seiten versammelt, sondern auch unsere düsteren und schwachen Seiten.

Keiner der Jünger wagt sich über Judas zu erheben. Sie werden fliehen, sie werden leugnen ihn zu kennen, sie werden so tun als ginge alles weiter wie zuvor.

So wird ein Festmahl sein, jeder bringt etwas ein, ...*seine Furcht, seine Unsicherheit, seine Wut, sein Unverständnis seine Schwäche.*

Und keiner wird weggeschickt, darf dabeibleiben, wenn Jesus nun auch sagt, was er zu diesem Festmahl einzubringen hat. Etwas was größer ist als alles was wir einbringen können: sich selbst mit Leib und Seele.

Mit den nun folgenden Abendmahlsworten, gibt Jesus ihrem Festmahl, eine neue Richtung.

Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen, sagt der Volksmund und hier erfüllt sich diese Hoffnung auf eine verborgene und dennoch höchst wirksame Weise. So groß wie das Erschrecken über seinen nahen Tod auch ist, seine Zusage sich ihnen im Mahl ganz und gar zu schenken, muss sie noch mehr verwirrt haben.

Denn es liegt jenseits dessen was wir vermögen.

Wir bringen ein paar leckere Sachen mit zum Essen und sind durch unsere Speisen auch gegenwärtig. Die Leute werden sagen: „O, dein Salat ist aber wunderbar gelungen“ und irgendwann heißt es dann: „Hilde macht das beste Griebenschmalz und Herberts eingelegte Gurken sind

unnachahmlich.“ Aber Hilde und Herbert macht als Personen viel mehr aus als ihre Zubereitungskünste.

Und darum geht es Jesus:

Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,
der gnädige und barmherzige HERR

heißt es im 111. Psalm. Und dieser Satz erfüllt in der Verheißung Jesu, im Mahl ganz und gar unter uns sein und von uns aufgenommen zu werden.

Es ist ein Wunder und darauf zu vertrauen, dass Gott sich mir auf diese unbegreifliche Weise nahekommmt, sich in mein Leben einbringt, ist immer wieder eine Herausforderung.

Aber es kann unser Leben verändern.

Von der Runde derer, die sich auf diesem Bild eingebracht haben sind mehr als nur mein Vater schon tot. Und meine Mutter bekommt ihre Namen immer schwerer zusammen. So ist das unter uns Menschen.

Aber wenn Jesus sich in mein Leben einbringt, gibt es weder Tod noch Vergessen, sondern immer, und immer wieder „ein Gedächtnis“.

Dieses einbringen Gottes in mein Leben kennt keine Beschränkung des Geistes noch der Vergänglichkeit. Es ist immer wieder neu und so grundlegend, wie es ein Schluck Wein und eine Oblate es sind. AMEN